

Barometer

Konjunktur- und Zinsperspektiven

Volkswirtschaft und Research IKB Deutsche Industriebank AG

Dr. Klaus Bauknecht
Chefvolkswirt
+49 211 8221 4118
Klausdieter.Bauknecht@ikb.de

Dr. Carolin Vogt
+49 211 8221 4492
Carolin.Vogt@ikb.de

Ralf Heidrich
Ralf.Heidrich@ikb.de

Daniel Schönekas
Daniel.Schoenekaes@ikb.de

Eugenia Wiebe
Eugenia.Wiebe@ikb.de

Deutsche Konjunktur: Die Meinung festigt sich, kräftiges Wirtschaftswachstum dürfte nachlassen **2**

Die weniger guten Konjunkturdaten häufen sich • Industrie startet schwach, sicherlich auch witterungsbedingt • Außenhandel auch ohne Impulse • Einzelhandelsdaten enttäuschen • Kräftiges Wachstum normalisiert sich, Umfeld bleibt günstig für die Konjunktur

Kapitalmärkte: EZB hält den Kurs der graduellen Veränderung, was weiterhin als stabilisierende Geldpolitik bezeichnet wird **4**

EZB-Mitglieder testen Märkte und bereiten sie auf langsame geldpolitische Änderungen vor • Es gibt nach wie vor keinen Grund für eine schnelle geldpolitische Wende • Weiterhin besteht kein Indiz für einen Investitionsboom oder eine deutlich anziehende Inflation im Euro-Raum

Chinas Wirtschaft: zunehmender Einfluss auf breiter Front **6**

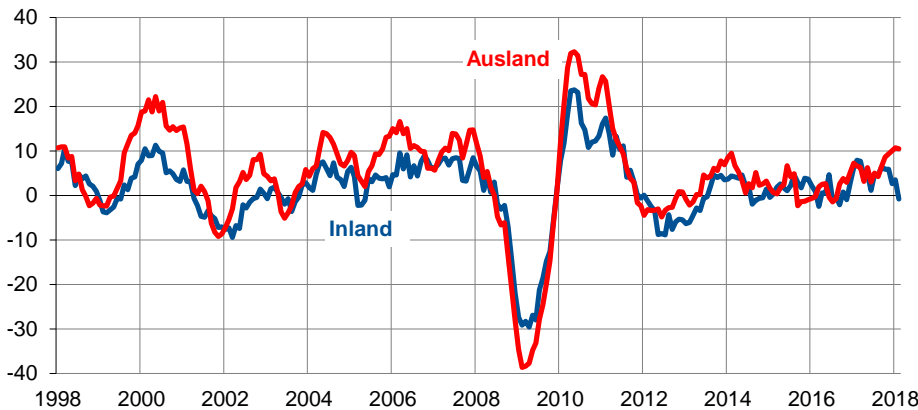
Chinas Bedeutung sollte nicht auf das starke Wirtschaftswachstum reduziert werden • Industrie hat sich verabschiedet vom Status der Billigproduzenten • Höhere industrielle Wertschöpfung und zunehmende Kaufkraft bestimmen auf globaler Ebene mehr und mehr technologische Trends, Konsumpräferenzen und internationale Abkommen

Der IKB-Konjunkturtacho für die Automobilindustrie **8**

IKB bewertet monatlich für die Automobilwoche das Konjunkturumfeld für die Automobilindustrie • Aktueller IKB-Konjunkturtacho signalisiert ein weiterhin unterstützendes Konjunkturumfeld • Aber die Risiken steigen

Auftragseingang des Verarbeitenden Gewerbes

in % zum Vorjahresmonat



IKB-Prognose 2018
 Reale Veränderung in %,
 saison- und kalenderbereinigt

Deutsche Wirtschaft	
BIP	2,3
Privater Konsum	1,4
Staatskonsum	1,6
Ausrüstungsinvestitionen	4,7
Exporte	5,7
Importe	4,6

Quelle: Statistisches Bundesamt (IKB-Berechnung: reale gleitende 3-Monats-Zuwachsraten in %)

Deutsche Konjunktur: Die Meinung festigt sich, kräftiges Wirtschaftswachstum ...

Zu Beginn des Jahres 2018 häuften sich die weniger guten Nachrichten zur deutschen Konjunktur. Erst erhielten die Stimmungsindikatoren einen Dämpfer. Sie konnten in den letzten Monaten die vielfach erreichten Rekordniveaus, die ein fast schon euphorisches Stimmungsbild widerspiegelt hatten, nicht halten. Dabei ist der Rückgang der Indikatoren allerdings noch weit entfernt von Niveaus, die beängstigend wären. Die Euphorie lässt nach, und die Unternehmen blicken nicht zuletzt aufgrund der Sorgen vor einem weltweiten Handelskonflikt vorsichtiger in die Zukunft.

Industrie startet schwach – sicherlich auch witterungsbedingt

Aber auch die harten Konjunkturdaten – die aktuellsten bis Februar liegen vor – deuten auf eine Wachstumsverlangsamung in Deutschland hin. Damit stellt sich das Konjunkturbild – zumindest im ersten Quartal des Jahres – weniger positiv dar als in vielen Prognosen allgemein unterstellt. So fielen die Zahlen der deutschen Industrie recht enttäuschend aus. Sowohl die Umsätze als auch die Produktion der Unternehmen sanken erneut im Monatsvergleich. Die Erlöse gingen real um 2,1 % mom (von Monat zu Monat) zurück. Rote Zahlen wurden sowohl im Inland (-1,1 % mom) als auch im Ausland (-3,0 % mom) geschrieben. Damit konnte das Minus der Industrieproduktion mit 2,0 % mom nicht mehr überraschen.

Insgesamt liegt die deutsche Industrie somit im ersten Quartal 2018 knapp unter dem Durchschnitt des Abschlussvierteljahres 2017. Wenn es dabei bleiben würde, wäre es das erste Quartalsminus seit dem Frühjahr 2016. Dabei dürfte sicherlich die kalte Witterung im Februar die Fertigung beeinträchtigt haben, sodass die schlechten Zahlen nicht überbewertet werden sollten. So waren auch Konsum-, Investitions- und Vorleistungsgüter gleichermaßen vom Minus betroffen. Dennoch, eine Verlangsamung der Industriedynamik ist nicht zu übersehen.

Im Bauhauptgewerbe schlug die Witterung besonders negativ zu Buche. Dessen Produktion sank nach einem vergleichsweise milden Januar um 7,2 % mom. Die Produktion im weniger witterungsanfälligen Ausbaugewerbe (+1,7 % mom) verhinderte Schlimmeres. Positiv fiel die Energieproduktion mit einem Plus von 4,0 % mom auf.

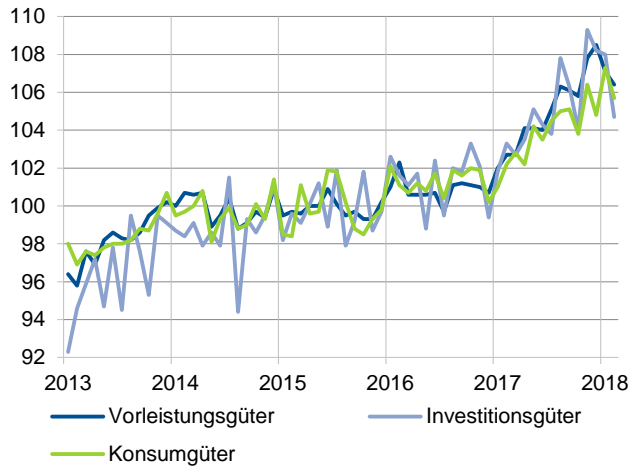
Außenhandel auch ohne Impulse

Vom Außenhandel kamen ebenfalls keine Impulse. Nachdem die Ausfuhren schon im Vormonat rückläufig gewesen waren, ging es im Februar rasant um 3,2 % mom nach unten. Die Einfuhren waren zwar ebenfalls rückläufig, aber im Ausmaß deutlich moderater (-1,3 % mom). Neben den handelspolitischen Sorgen trüben die hohen Tarifabschlüsse in Teilen der deutschen Industrie sowie der relativ starke Euro die Exportaussichten der Unternehmen. Die Exporterwartungen sind zuletzt viermal in Folge gesunken, liegen aber noch im positiven Bereich.

... dürfte nachlassen

Industrieproduktion, 2015 = 100

saison- und kalenderbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt



Gesamte Industrieproduktion, 2015 = 100

saison- und kalenderbereinigt

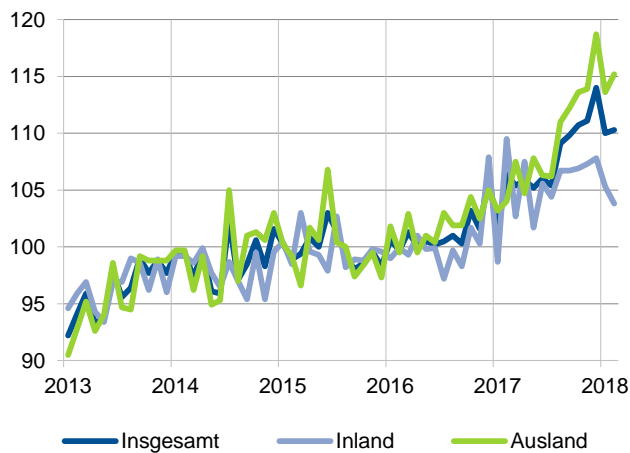


Quelle: Statistisches Bundesamt



Auftragseingänge, 2015 = 100

Saison- und kalenderbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt



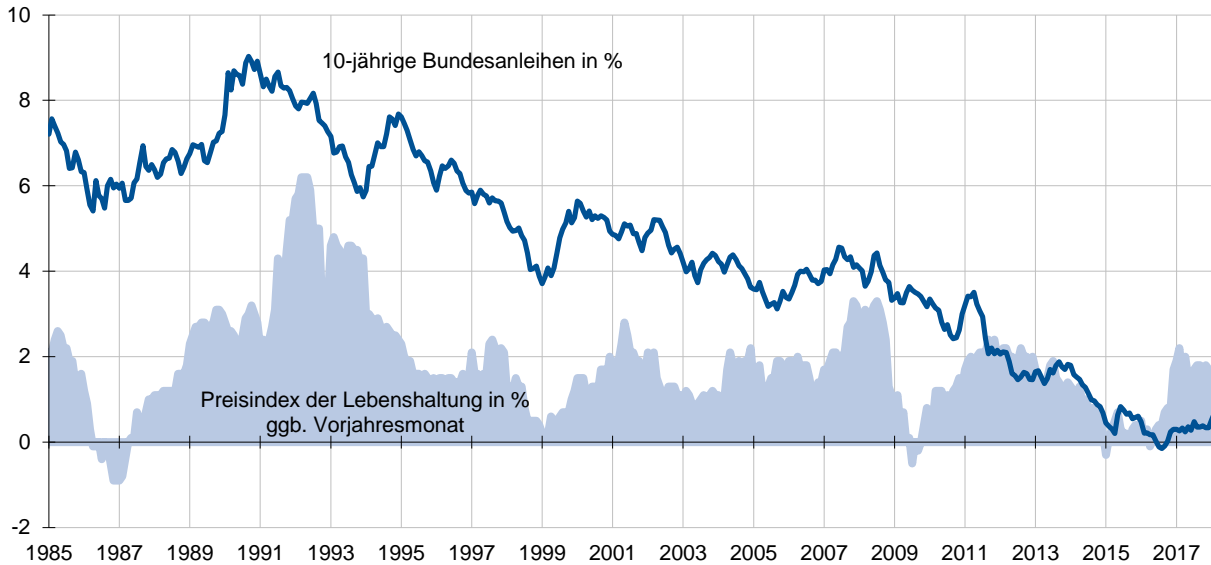
Etwas besser entwickelten sich die Auftrags-eingänge der Industrie, die um 0,3 % mom anstiegen. Bei genauerer Betrachtung enttäuscht aber auch diese Entwicklung, denn erstens waren die Bestellungen im Vormonat stark gesunken (-3,5 % mom) und hätten eher einen stärkeren Rückprall erwarten lassen; zweitens hatten Großaufträge diese Zahl geschönt. Rechnet man die Großaufträge heraus, so sanken die Auftragseingänge um 0,7 % mom. Die Auftragspolster waren bisher sehr gut gefüllt, sodass die schwache Ordertätigkeit zu Anfang des Jahres keine große Besorgnis auslösen sollte, aber auch sie deuten auf eine Wachstumsverlangsamung hin.

Zudem kommen vom privaten Konsum keine eindeutigen Signale. Zwar hält der Beschäftigungsaufbau an und die Löhne steigen, aber das anhaltend günstige Konsumumfeld zeigt sich nicht in den Einzelhandelsumsätzen. Sie sind im Februar zum dritten Mal in Folge im Vormonatsvergleich zurückgegangen (-0,7 % mom). Ein wenig Entlastung brachten die Aufwärtsrevisionen der vergangenen Monate. Insgesamt steht der Umsatz des deutschen Einzelhandels aber derzeit bei einem Quartalsrückgang von 0,8 % qoq (Quartal zu Quartal).

Inzwischen zeichnet sich ein schwächeres erstes Quartal ab als allgemein erwartet worden war. Der schwache Start in das Jahr 2018 kann vielfach kaum erklärt werden. Sicherlich spielte hierbei die kalte Witterung im Februar eine Rolle, und die Störungen durch die Protektionismusedrohungen der USA waren auch nicht hilfreich. Für das erste und zweite Quartal hatte die IKB jedoch schon seit Längerem (s. *Kapitalmarkt-News 22. Februar 2018*) auf eine mögliche Verlangsamung der wirtschaftlichen Dynamik hingewiesen (s. *auch Beitrag S. 8*), die aber keinen wirtschaftlichen Einbruch darstellt, sondern lediglich eine Rückkehr zum normalen Tempo. Das günstige Umfeld – solider Arbeitsmarkt, niedrige Zinsen, robust laufende Weltwirtschaft – bleibt erhalten, nur zusätzliche Wachstumsimpulse ergeben sich nicht. Von daher hält die IKB an ihrer BIP-Prognose von 2,3 % für das laufende Jahr fest.

Dr. Carolin Vogt, Carolin.Vogt@ikb.de

Rendite 10-jähriger Bundesanleihen und Inflationsrate in %

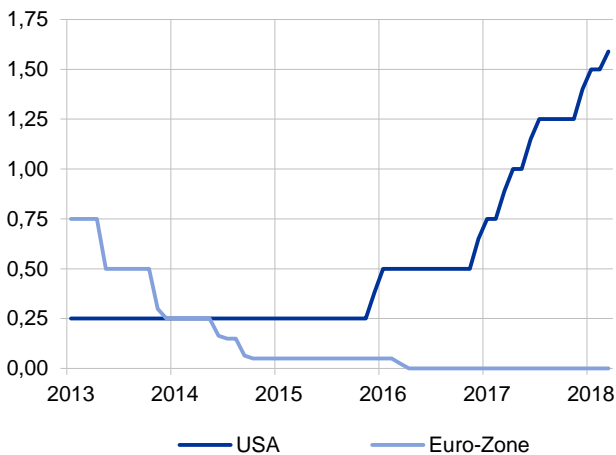


Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesbank



Kapitalmärkte: EZB hält den Kurs der graduellen Veränderung, ...

Leitzins der EZB und der Fed in %



Quellen: EZB; Fed



Die EZB robt sich weiter hin zu einer geldpolitischen Wende. Jüngste Aussagen von EZB-Ratsmitglied Nowotny bestätigen die Erwartungen der Märkte, dass das Aufkaufprogramm 2018 und die Negativzinspolitik womöglich 2019 beendet sein werden. Auch wenn Aussagen von EZB-Ratsmitgliedern sicherlich keine geldpolitische Entscheidung darstellen, so haben sie im aktuellen Umfeld einer geldpolitischen Neuausrichtung – besonders vor EZB-Sitzungen – eine hohe Bedeutung; denn die Notenbank nutzt diesen Kanal als Teil ihrer Kommunikationsstrategie, um die Reaktion der Finanzmärkte auf eine geldpolitische Veränderung zu testen und die Märkte langsam auf solche Schritte vorzubereiten.

So ist die aktuelle Aussage von Nowotny ein Signal dafür, dass in der nächsten Pressekonferenz Ende April sehr wohl mit einem weiteren kleinen Schritt zur geldpolitischen Wende zu rechnen ist. Aktuell bedeutet dies mehr Klarheit darüber, dass das Aufkaufprogramm in der Tat im September bzw. bis Ende 2018 auslaufen wird. Zwar wird eine offizielle Ankündigung erst Mitte 2018 erwartet, doch bis zum Juni gibt es nur noch die Sitzung im April. So tut die EZB gut daran, die Märkte im Vorfeld und in der Sitzung im April weiter auf die geldpolitische Wende vorzubereiten. Marktreaktionen auf die Kommentare von Nowotny kamen vor allem vom Devisenmarkt. Allerdings scheint sich keine Überreaktion zu entwickeln, auch weil die jüngsten Kommentare in das erwartete Bild passen. Weniger überzeugend hingegen mag die konjunkturelle Entwicklung sein. Zwar scheinen die Wachstumserwartungen für die Euro-Zone weiter erreichbar zu sein, doch bereits in den letzten Monaten hatten Stimmungsindikatoren auf eine mögliche Verschnaufpause der Dynamik hingedeutet. Dies könnte sich in einem etwas moderateren Wachstumspfad vor allem im zweiten Quartal zeigen. Hierdurch mag sich sicherlich der ein oder andere Kritiker der EZB-Politik in seiner Einschätzung, dass die europäische Notenbank ihre geldpolitische Wende schon längst hätte umsetzen müssen, bestätigt fühlen,

... was weiterhin als stabilisierende Geldpolitik bezeichnet wird

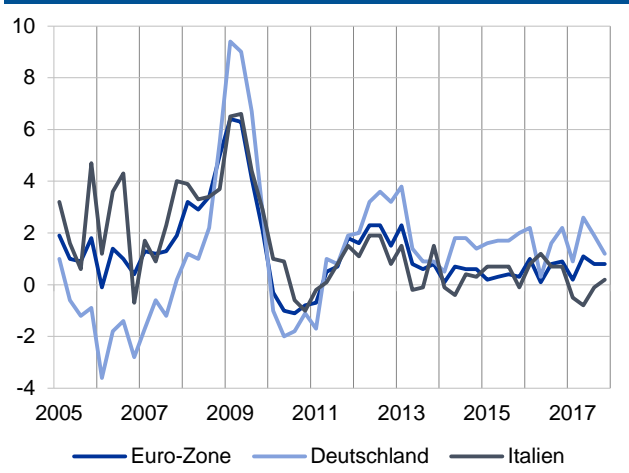
Euro-Zone: Inflations- und Kernrate in %



Quelle: Eurostat



Lohnstückkosten in % zum Vorjahr



Quelle: Eurostat



Euro-Zone: M3-Geldmengenwachstum in % zum Vorjahr



Quelle: Deutsche Bundesbank



um in der Tat ausreichend Fortschritte zu erreichen. Damit die EZB dann ihre Effektivität in Zeiten eines möglichen konjunkturellen Abschwungs erhöhen kann.

Doch diese Argumentation ist nicht nachvollziehbar. Denn nimmt die Sorge einer perspektivischen Wachstumsverlangsamung zu, ist eine geldpolitische Straffung kontraproduktiv. Sicherlich mag im Nachhinein das gute Jahr 2017 mehr Raum für eine geldpolitische Wende geschaffen haben, als dies Anfang 2017 erwartet worden war; doch die Unsicherheit über den Konjunkturverlauf bzw. mögliche negative Konsequenzen einer Fehleinschätzung stehen in keinem Verhältnis zu möglichen negativen Folgen einer sich etwas länger hinziehenden geldpolitischen Wende. Außerdem ist die Fiskalpolitik dank der EZB-Politik der letzten Jahre und trotz weiterhin hoher Schuldenquoten handlungsfähig.

Es gibt nach wie vor keinen Grund für eine beschleunigte geldpolitische Wende in der Euro-Zone. Weder ist ein Investitionsboom auszumachen noch eine überschüssige Geldmengenausweitung für die Realwirtschaft. Außerdem gibt es weiterhin und trotz der Erholung über mehrere Jahre immer noch kein Indiz für eine anziehende Inflationsdynamik. Im Gegenteil, die Inflationszahlen für März haben wieder einmal enttäuscht. So blieb die Kerninflationsrate in der Euro-Zone bei um die 1 %, und die gesamte Inflationsrate betrug nach Schätzungen 1,4 %. Prognosen für das Jahr 2018, die eine durchschnittliche Inflationsrate von knapp unter 1,5 % angedeutet haben, bleiben weiterhin plausibel.

Mit Lohnkosten, die in der Euro-Zone weiterhin bei einem Zuwachs von um die 1 % verharren, und einem Geldmengenwachstum, das kaum Raum für eine unkontrollierte Preiseskalation lässt, ist auch mittelfristig mit keinem bedeutenden Inflationsanstieg zu rechnen. Sorgen, dass die Inflationsrate unerwartet stark anziehen könnte, sollten deshalb nicht überbewertet werden. Denn die Gefahr, dass die EZB aufgrund ihres behutsamen Vorgehens womöglich der Inflationsentwicklung hinterherläuft, scheint weiterhin eher überschaubar zu sein. Dies sieht der Kapitalmarkt ähnlich. Bundrenditen sind nach ihrem Hoch von über 0,7 % im Februar auf inzwischen unter 0,5 % gesunken.

Dr. Klaus Bauknecht, Klausdieter.Bauknecht@ikb.de

Chinas Wirtschaft: zunehmender Einfluss auf breiter Front

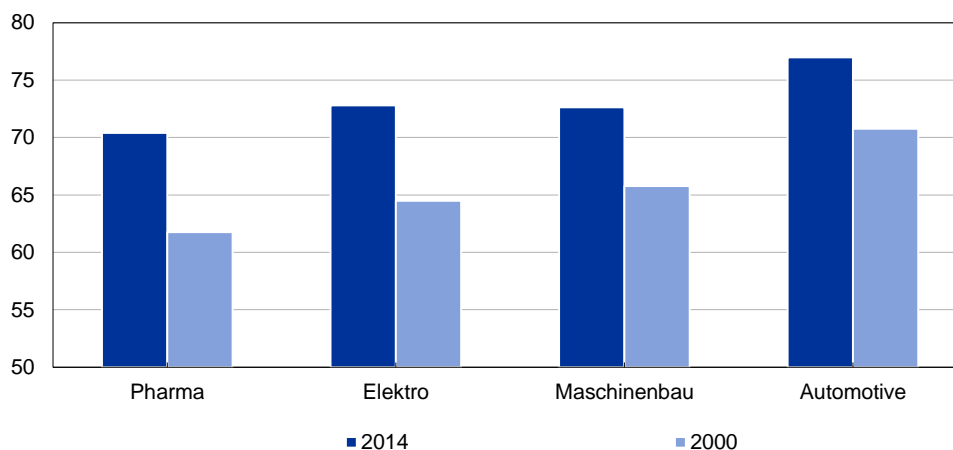
Die Bedeutung Chinas wird im Kontext der globalen Konjunkturdynamik immer wieder hervorgehoben, vor allem seit der Finanzkrise, als die chinesische Volkswirtschaft eine wichtige Säule des globalen Wachstums war. China liefert nun schon länger einen stabilen Wachstumsbeitrag zum Welt-BIP von rund 1,2 Prozentpunkten pro Jahr und trägt somit rund ein Drittel des Weltwachstums. Angesichts dieser enormen Bedeutung wird immer wieder auf Risiken hingewiesen, die mit einer möglichen Wachstumsverlangsamung der chinesischen Wirtschaft einhergehen könnten. In diesem Zusammenhang werden vor allem die hohe Investitionsquote, eine steigende Schuldendynamik, aber auch die Furcht vor einem bevorstehenden Immobiliencrash erwähnt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Einfluss Chinas auf die Weltwirtschaft deutlich größer bzw. dynamischer ist, als dies alleine durch seinen Wachstumsbeitrag angedeutet wird.

Höhere Wertschöpfung

Am Anfang der chinesischen Entwicklungsphase und vor allem unter Deng Xiaoping, der die Öffnung Chinas vorantrieb, lag der Fokus auf dem Zugang zu globalen Märkten, um Chinas Industrieproduktion und Industrialisierung zu fördern. Damals musste das Land die Handelspraktiken und Konsumpräferenzen der globalen Konsumenten akzeptieren bzw. für sich nutzen, um Marktanteile zu gewinnen. Dies gelang oftmals und vor allem zu Anfang nur über den Preis. China konnte aufgrund seiner niedrigen Lohnkosten und der Konzentration auf Güter geringer Wertschöpfung – auch dank einer unterbewerteten Währung – deutliche Marktanteile erringen. Davon profitiert hat der globale Konsument; die Kaufkraft und damit der Lebensstandard, vor allem in Ländern mit einem Leistungsbilanzdefizit wie die USA, verbesserten sich. Für China ergab sich ein wachsender Leistungsbilanzüberschuss, Devisenreserven weiteten sich aus. Doch inzwischen ist die chinesische Industrieproduktion nicht nur wichtige Komponente für die globale Lieferung von billigen Industriegütern, sondern sie entwickelt sich auch zu einem bedeutenden Konkurrenten in vielen Branchen mit höherer Wertschöpfung.

So hat sich China von einer eher passiven Rolle hin zu einer Industrienation entwickelt, die mehr und mehr Einfluss auf Preise und technologische Trends nimmt. Haben Branchen der höheren Wertschöpfung (Pharma, Elektrotechnik, Maschinen- und Fahrzeugbau) im Jahr 2000 noch rund 29 % der gesamten Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in China ausgemacht, so lag ihr Beitrag im Jahr 2014 bei fast 36 %. Gleichzeitig ist der Wertschöpfungsanteil innerhalb dieser Branchen zurückgegangen. Dies ist jedoch nicht auf zunehmende Importe zurückzuführen, was auf eine globale Spezialisierung hindeuten würde, denn die Importquoten sind ebenfalls gesunken. Es liegt eher an dem steigenden Anteil der lokalen produzierten Vorleistungsgüter, was Indiz für eine zunehmende Spezialisierung ist. So hat sich die chinesische Leistungsbilanz nach den Jahren des WTO-Beitritts und vor allem seit 2010 deutlich stabilisiert und lag 2017 bei 1,8 % des BIP (2008: 9,1 %, 2010: 3,9 %). Seit dieser Zeit hat die chinesische Industrieproduktion allerdings um rund 80 % zugenommen. Die Zeiten der Industrialisierung durch billige Exporte scheinen schon länger vorbei zu sein.

Abb. 1: China - Anteil der lokalen Vorleistungsgüter an der Branchenwertschöpfung, in %

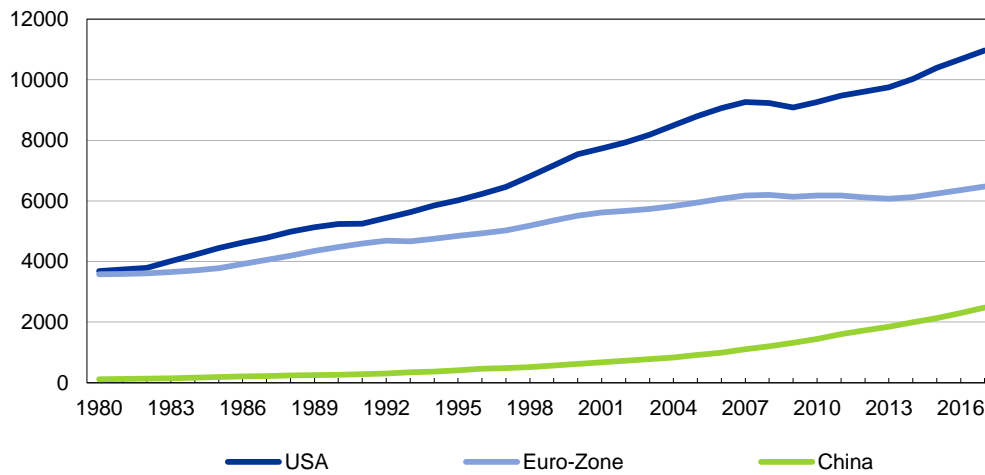


Quelle: World Input-Output Database

Chinesischer Konsum hat noch Aufholbedarf

Die hohe Investitionsquote gibt schon länger Anlass zur Sorge, denn viele Beobachter zweifeln an der Nachhaltigkeit des chinesischen Wachstums. Die höhere und sich ständig wandelnde Wertschöpfung deutet jedoch an, dass die Furcht vor Fehlinvestitionen zumindest in der chinesischen Industrie nicht unbedingt angebracht ist. Allerdings braucht es für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum in China eine höhere Konsumquote. Noch ist der private Konsum, absolut gesehen, deutlich geringer als der in den USA oder in der Euro-Zone. Doch es ist nur eine Frage der Zeit, bis die chinesischen Konsumenten ein bedeutender Treiber der Weltwirtschaft sein werden. Mit steigenden Konsumausgaben und höherer Wertschöpfung erhöht sich die Fähigkeit Chinas, nationale Interessen verstärkt international durchzusetzen. Denn China wird auf der Angebots- und Nachfrageseite ein immer bedeutenderer Wirtschaftsakteur. Angesichts der Handelspolitik des aktuellen US-Präsidenten mag solch eine Entwicklung durchaus zu einem Gleichgewicht beitragen.

Abb. 2: Realer privater Konsum, in Mrd. US-Dollar*



Quelle: E.I.U. * zum festen US-Dollar Wechselkurs von 2005

Früher war Chinas Wirtschaft abhängig von globalen Konsumenten und konnte sich nicht den Luxus leisten, auf die Produktionsbedingungen im eigenen Land zu schauen. Mittlerweile diktiert das Reich der Mitte verstärkt die Rahmenbedingungen seiner und damit auch der globalen Produktion. Neue, strengere Standards für den Umweltschutz sind dafür ein Beispiel. Manchmal wird dies als Versuch interpretiert, die Wettbewerbsfähigkeit vor allem von ausländischen Unternehmen zu behindern. Doch grundsätzlich hat China inzwischen eine Bedeutung erlangt, die es dem Land erlauben, eigene Regeln aufzustellen bzw. lokale Interessen in den Vordergrund zu stellen. Durch die hohen Direktinvestitionen auch von deutschen Produzenten erhält die chinesische Wirtschaftspolitik auch zunehmenden Einfluss auf die Angebotsseite vieler deutscher Unternehmen. Aus diesem Grund bleibt es wichtig, Handelsbeziehungen mit China zu festigen, die auf die Wahrung der Eigentumsrechte fokussieren.

Fazit

Die Bedeutung Chinas für die Weltwirtschaft ist noch deutlich größer als das seit Jahren auf hohem Niveau verharrende chinesische Wirtschaftswachstum signalisiert. Die chinesische Wirtschaft hat sich schon länger vom Status des Billigproduzenten verabschiedet und bestimmt durch ihre höhere Wertschöpfung und ihre zunehmende Konsumkraft zunehmend technologische Trends, Konsumpräferenzen und Abkommen auf globaler Ebene. Dies mag bei manchen Beobachtern für Skepsis sorgen, kann sich allerdings auch als notwendiges Gleichgewicht in der wirtschaftlichen Weltordnung erweisen.

Dr. Klaus Bauknecht, Klausdieter.Bauknecht@ikb.de

Der IKB-Konjunkturtacho für die Automobilindustrie

Die IKB erstellt jeden Monat einen Konjunkturtacho für die Automobilindustrie, der das konjunkturelle Umfeld für diese Branche bewertet. Die **Automobilwoche** veröffentlicht das IKB-Konjunkturbarometer für die *Monats- und Dreimonatsperspektive* monatlich auf ihrer Website und für die *Dreimonats- und Jahresperspektive* quartalsweise in der Printausgabe sowie in der Online-Ausgabe der *BusinessClass*. Im Folgenden wird die Methodik sowie der aktuelle Stand des IKB-Konjunkturtacho erläutert.

Methodik

Der IKB-Konjunkturtacho bewertet die konjunkturellen Rahmenbedingungen für die deutsche Automobilindustrie mit einem Wert zwischen 0 und 2. Diese Skala berücksichtigt die konjunkturelle Entwicklung seit dem Jahr 2000. Ein Wert von rund 1 deutet dabei auf ein neutrales Umfeld hin: Die Konjunktur sendet für den betrachteten Zeitraum weder negative noch positive Signale.

Ist der Wert über 1, ist mit einem günstigen Konjunkturmilieu für die Automobilindustrie zu rechnen. Je näher der Wert an den höchsten Wert 2 (Konjunkturerholung nach der Finanzkrise, insbesondere Anfang 2011) herankommt, desto besser ist der Konjunkturausblick. Ein Wert unter 1 signalisiert hingegen ein herausforderndes Umfeld. Ist der Wert nahe an 0 (Finanzkrise Ende 2008), so ist der wirtschaftliche Ausblick besonders besorgniserregend. Grundlage der Berechnung sind Frühindikatoren wie das ifo Geschäftsklima für die Automobilindustrie und aktuelle Statistiken sowie Einschätzungen zu wichtigen Absatzmärkten und deren Einfluss auf ihre Umsatzentwicklung. Diese wird ins Verhältnis zu einer konjunkturell neutralen Umsatzentwicklung gesetzt und auf einer Skala zwischen 0 und 2 kalibriert.

Der aktuelle IKB-Konjunkturtacho: Konjunkturmilieu weiter unterstützend, Risiken steigen

Das gute konjunkturelle Umfeld und die aktuell hohe Wachstumsdynamik bescheren der Automobilindustrie kurzfristig weiterhin einen durchaus positiven Ausblick. Dies geht aus den jüngsten Werten des IKB-Konjunkturtachos hervor. So sind die Ein- und Dreimonatswerte 2018 in etwa auf dem Niveau des Vormonats geblieben und deuten mit einem Einmonatswert von 1,4 (März 2018: 1,3) und einem Drei-Monatswert von 1,3 (März 2018: 1,4) nach wie vor auf ein positives und stabiles Konjunkturmilieu hin. Das Risiko, dass sich diese Werte in den kommenden Monaten verschlechtern, hat sich jedoch erhöht. Denn es ist nicht auszuschließen, dass der konjunkturelle Rückenwind der letzten Monate etwas nachlassen könnte. Dies spiegelt sich bereits im ifo Index für die Automobilindustrie wider. Zwar befindet sich der Index weiterhin auf einem hohen Niveau, doch ist er im März das fünfte Mal in Folge zurückgegangen. Er hat sich, wie auch die meisten anderen Konjunkturindikatoren für Deutschland und die Euro-Zone, von seinen Höchstwerten Ende 2017 klar verabschiedet.



Quelle: Automobilwoche, April 2018

Neben der aktuellen Konjunkturdynamik ist es auch die zunehmende Unsicherheit über den weiteren globalen Konjunkturverlauf 2018, die das Risiko eines Dämpfers im IKB-Konjunkturtacho perspektivisch erhöht hat. So sorgt aktuell vor allem die US-Handelspolitik für Unsicherheit über globale Handelsbeziehungen. Die Furcht vor einem möglichen Handelskrieg belastet aktuell die Stimmung in der Real- und Finanzwirtschaft. Dies wiederum könnte die globalen Konjunkturerwartungen empfindlich treffen. Noch sind diese Entwicklungen nur teilweise in den PKW-Absatzzahlen zu erkennen. In der EU bleibt diesbezüglich die Wachstumsdynamik überzeugend. Insbesondere Spanien, aber auch Frankreich und Deutschland zeigen ein weiterhin hohes, wenn nicht sogar zulegendes Wachstum. In Großbritannien scheint sich der Rückgang der PKW-Neuzulassungen in Folge der Brexit-Entscheidung und der damit verbundenen Unsicherheit weiter zu stabili-

sieren. Bedeutende Absatzmärkte wie in China zeigen ebenfalls eine stabile Entwicklung, während der PKW-Absatzmarkt in den USA immer noch tendenziell rückläufig ist. Bedeutende Schwellenländer wie Indien, Brasilien und Russland können hingegen überzeugen.

Insgesamt bleibt der kurzfristige Ausblick für die deutsche Automobilindustrie positiv. Und auch wenn die mittelfristige Einschätzung unsicherer geworden ist, so geben die harten Fakten immer noch ein klares Bild ab: Die aktuelle Lage und der kurzfristige Ausblick für die deutsche Automobilindustrie sind positiv.

Dr. Klaus Bauknecht, Klausdieter.Bauknecht@ikb.de

Daten auf einen Blick (12. April 2018)

Gesamtwirtschaft					
	Mrd. €	Reale Veränderung in % zum Vorjahr (kalenderbereinigt)			
	2017	2015	2016	2017	2018P
BIP	3.263,4	1,5	1,9	2,5	2,3
Privater Verbrauch	1.735,0	1,6	1,9	2,1	1,4
Staatsverbrauch	638,7	2,9	3,7	1,6	1,6
Ausrüstungsinvestitionen	214,6	3,0	2,1	4,9	4,7
Bauinvestitionen	322,7	-1,9	2,5	3,5	2,3
Exporte	1.542,1	4,7	2,4	5,3	5,7
Importe	1.293,7	5,2	3,8	5,6	5,6
Verbraucherpreise		0,2	0,5	1,7	1,8
Frühindikatoren					
Index* 2015 = 100	2017	Veränd. in % zum Vorjahr	Jan 18	Feb 18	Mrz 18
Ifo-Geschäftsklima (2005 = 100)	114,7	5,9	117,6	115,4	114,7
	2017	Veränd. in % zum Vorjahr	Dez 17	Jan 18	Feb 18
Auftragseingänge**	107,0	5,6	114,0	110,0	110,3
Produktion und Handel**					
Index* 2015 = 100	2017	Veränd. in % zum Vorjahr	Dez 17	Jan 18	Feb 18
Verarbeitendes Gewerbe	104,7	3,5	107,6	107,6	105,5
Bauhauptgewerbe	109,4	6,1	108,2	114,6	106,4
Einzelhandel (ohne Kfz)	105,1	3,0	106,0	105,7	105,0
Außenhandel nominal***					
	2017	Veränd. in % zum Vorjahr	Dez 17	Jan 18	Feb 18
Warenexporte Mrd. €	1.279,1	6,2	100,6	107,1	104,7
Warenimporte Mrd. €	1.034,3	8,3	82,5	89,8	86,3
Arbeitsmarkt**					
	2017	Veränd. in % zum Vorjahr	Jan 18	Feb 18	Mrz 18
Erw. erbstätige in Mio.	44,188	1,5	44,545	44,589	-
Arbeitslose in Mio.	2,531	-5,9	2,415	2,392	2,373
Arbeitslosenquote in %	5,7		5,4	5,4	5,3
Wechselkurse					
	12.04.18	in 3 Monaten	in 6 Monaten	Ende 2018	Ende 2019
1 € = ... US-\$	1,24	1,26	1,24	1,22	1,23
1 € = ... SFR	1,19	1,18	1,20	1,21	1,24
Zinsen in %					
3-Monats-Euribor	-0,33	-0,3	-0,32	-0,20	0,10
USD 3-Monats-Libor	2,32	2,4	2,5	2,7	3,4
10-jährige Bundesanleihen	0,50	0,6	0,600	0,800	1,100
10-jährige US-Staatsanleihen	2,77	2,9	3,0	3,0	3,4

p = Prognose; v = vorläufig * Durchschnittswerte; ** saisonbereinigt; *** Spezialhandelsstatistik;

Quellen: Bloomberg; Bundesagentur für Arbeit; Deutsche Bundesbank; Statistisches Bundesamt; IKB-Prognosen

Disclaimer:

Diese Unterlage und die darin enthaltenen Informationen begründen weder einen Vertrag noch irgendeine Verpflichtung und sind von der IKB Deutsche Industriebank AG ausschließlich für (potenzielle) Kunden mit Sitz und Aufenthaltsort in Deutschland bestimmt, die auf Grund ihres Berufes/Aufgabenstellung mit Finanzinstrumenten vertraut sind und über gewisse Erfahrungen, Kenntnisse und Sachverstand verfügen, um unter Berücksichtigung der Informationen der IKB Deutsche Industriebank AG Entscheidungen über ihre Geldanlage und die Inanspruchnahme von Wertpapier(neben)dienstleistungen zu treffen und die damit verbundenen Risiken unter Berücksichtigung der Hinweise der IKB Deutsche Industriebank AG angemessen beurteilen zu können. Außerhalb Deutschlands ist eine Verbreitung untersagt und kann gesetzlich eingeschränkt oder verboten sein.

Die Inhalte dieser Unterlage stellen weder eine (i) Anlageberatung (ii) noch eine individuelle Anlageempfehlung oder (iii) eine Einladung zur Zeichnung oder (iv) ein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder sonstigen Finanzinstrumenten dar. Die Unterlage wurde nicht mit der Absicht erarbeitet, einen rechtlichen, steuerlichen oder bilanziellen Rat zu geben. Es wird darauf hingewiesen, dass die steuerliche Behandlung einer Transaktion von den persönlichen Verhältnissen des jeweiligen Kunden abhängt und künftigen Änderungen unterworfen sein kann. Stellungnahmen und Prognosen stellen unverbindliche Werturteile zum Zeitpunkt der Erstellung der Unterlage dar. Die Angaben beziehen sich ausschließlich auf den Zeitpunkt der Erstellung der Unterlage. Eine Änderung der Meinung des Verfassers ist daher jederzeit möglich, ohne dass dies notwendigerweise publiziert wird. Die in der Unterlage zum Ausdruck gebrachten Meinungen spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der IKB wider. Prognosen zur zukünftigen Entwicklung geben Annahmen wieder, die sich in Zukunft als nicht richtig erweisen können; für Schäden, die durch die Verwendung der Unterlage oder von Teilen davon entstehen, wird nicht gehaftet.

Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung.

Bei der Unterlage handelt es sich nicht um eine Finanzanalyse i.S.d. Art. 36 der Delegierten Verordnung (EU) 2017/565 oder Empfehlung i.S.d. Art. 3 Abs. 1 Nr. 35 Verordnung (EU) 596/2014.

Die vorliegende Unterlage ist urheberrechtlich geschützt. Das Bearbeiten oder Umarbeiten der Werbemittel ist untersagt. Die Verwendung oder Weitergabe der Unterlage in jeglicher Art und Weise an Dritte (z.B. Geschäftspartner oder Kunden) für gewerbliche Zwecke, auch auszugsweise, ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung der IKB Deutsche Industriebank AG zulässig.

Ansprechpartner in der IKB Deutsche Industriebank AG
40474 Düsseldorf
Wilhelm-Bötzkes-Straße 1
Telefon +49 211 8221-0

Volkswirtschaft und Research
Telefon +49 211 8221-4492

12. April 2018
Herausgeber: IKB Deutsche Industriebank AG
Rechtsform: Aktiengesellschaft
Sitz: Düsseldorf
Handelsregister: Amtsgericht Düsseldorf, HR B 1130
Vorsitzender des Aufsichtsrats: Dr. Karl-Gerhard Eick
Vorsitzender des Vorstands: Dr. Michael H. Wiedmann
Vorstand: Claus Momburg, Dr. Jörg Oliveri del Castillo-Schulz, Dirk Volz